



JEDER m² ZÄHLT.
Blühflächen für Bienen & Co

Von Frühling bis Herbst erfreuen sie das Auge, zudem sind sie Nahrungsgrundlage und sogar Lebensraum für viele Tiere: artenreiche, bunte Blumenwiesen. Besonders engagierte Landwirte wurden für ihre vorbildhafte Naturwiesen-Pflege am 14. September 2016 im Rahmen der Kampagne NATUR VERBINDET ausgezeichnet. LKÖ-Vize-Präsident Franz Reisecker, Naturschutzbund-Präsident Roman Türk und Sektionschef Günter Liebel überreichten die Urkunden.

Die ausgezeichneten Flächen wurden aus allen Blumenwiesen ausgewählt, die als Beitrag zur Kampagne NATUR VERBINDET gemeldet worden waren. Bewertet wurden ökologische Kriterien wie Pflanzenvielfalt, seltene Arten, Strukturvielfalt, Lage und Größe der Fläche und Vernetzung mit



„BLUMENWIESEN VERDIENTER LANDWIRTE

Umweltministerium, Landwirtschaftsministerium
belohnten großen Einsatz

GERHARD UND MARIA BINDREITER, SCHÖNAU (OÖ)

werden für fast 12 ha Naturschutzflächen (WF) als Überlebensraum v.a. für bedrohte Wiesenvögel im intensiv genutzten Unteren Mühlviertel ausgezeichnet. Neben den Produktionsflächen werden seit 2002 im ÖPUL insgesamt 24 Feldstücke im Sinne des Naturschutzes extensiv bewirtschaftet. Düngeverzicht und späte Mahd erhöhen nicht nur die Blütenvielfalt. Vor allem bodenbrütende Vogelarten und Insekten profitieren davon. Das Engagement der Familie Bindreiter ist beispielhaft dafür, wie ein Landwirtschaftsbetrieb sich für den Naturschutz einsetzt und ihn in Form abgestufter Nutzungsintensität in den betrieblichen Alltag integriert.

Neben ihren Produktionsflächen bewirtschaftet Familie Bindreiter im ÖPUL insgesamt 24 Feldstücke im Sinne des Naturschutzes extensiv. Die Mähterminen erlauben es bestimmten bodenbrütenden Vogelarten wie der Goldammer die erste Brut durchzubringen. Die NATUR-VERBINDET-Feldtafeln informieren die Anwohner, dass diese WF-Flächen nicht ungepflügt, sondern Rückzugsflächen für die Natur sind.





FOTO: WOLFGANG SCHRUF; HINTERGRUNDBILD: BIRGIT MAIR-MARKART

Von l./1. R.: Niedermayer; F. Glabischnig; G. Bindreiter; J. Heidegger; Maggie Entenfellner (Moderation); 2. R. v. l.: F. Pfefferkorn; R. Türk; J. Findling; M. Pfefferkorn; J. Müllner; F. Ulber; M. Heidegger; M. Bindreiter; Günter Liebel (BMLFUW); M. Häuselhofer; J. Pennerstorfer (i. V. R. Kikinger); F. Reisecker; Anton Reinl (LKÖ)

anderen Blühflächen. „Die Beurteilung der Flächen war eine große Herausforderung, da wir aus ganz Österreich so viele und auch ganz unterschiedliche Blumenwiesen genannt bekamen. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass wir auch bei den ausgezeichneten Wiesen die große Vielfalt widerspiegeln können!“, sagt Naturschutzbund-Präsident Roman Türk. „Viele Bauern leisten einen großen Beitrag zum Naturschutz, oft als unbewusstes Ergebnis ihrer Arbeit. Eine tragfähige Landwirtschaft und gesunde und intakte Naturräume brauchen einander. Wie großartig Bauern das machen, zeigt die Vielfalt an Flächen der heute ausgezeichneten Landwirte. Die Wertschätzung und das Danke der Öffentlichkeit kommen mit dieser Auszeichnung zum Ausdruck“, sagte Landwirtschaftskammerpräsident Hermann Schultes.

www.naturverbindet.at

www.naturschutzbund.at/Naturverbindet

„NATUR-PRÄMIERUNG“ FRAUEN UND LANDWIRTE

Landwirtschaftskammer und Naturschutzbund
Ansatz für Blühflächen

MARIA-LUISE UND JOSEF HEIDEGGER TRINS IM GSCHNITZTAL (TIROL)

Familie Heidegger vom Gidnhof bekommt die Auszeichnung für eine alpine Bergwiese, die sie mit viel Handarbeit auf ihrem Nebenerwerbsbetrieb in Trins erhält. Die drei ha große Fläche auf etwa 2.000 m Höhe bearbeiten sie gemeinsam mit Freunden. Wenn auch anstrengend, ist es für die Familie eine besonders schöne Zeit. Beim Mähen kommt zum Teil die Sense zum Einsatz, die Bringung ist ausschließlich händisch möglich. Das Heu wird dabei entweder mit Planen oder mit einem Holzschlitten transportiert. Die Blütenvielfalt der Wiese ist schon vom Frühling an überwältigend. Die Mahd alle 1-2 Jahre hilft diese prächtige Bergwiese zu erhalten.

Die Bergwiese liegt auf etwa 2.000 Metern. Die Blütenvielfalt aus Anzianen, Arnika und vielen mehr ist überwältigend. Die Mahd alle ein bis zwei Jahre erhält die große Blumenvielfalt. Insgesamt werden 12 ha Grünland im Nebenerwerb bewirtschaftet. Die Bringung des Bergheus ist nur händisch auf einem Schlitten möglich. Der Großteil wird in einem Stadel gelagert und im Herbst zu Tal gebracht.



FOTOS: HEIDEGGER



PROJEKTE DES NATURSCHUTZBUNDES

FOTOS: HÄUSELHOFER



MARIA HÄUSELHOFER, PERNEGG (STMK)

bekommt eine Auszeichnung für die extensive Nutzung von einmündigen Wirtschaftswiesen und bunt blühenden Straßenböschungen. Sie bewirtschaftet den Gscheidbacher Hof auf etwas über 1.000 m Seehöhe im Nebenerwerb und arbeitet als Natur- und Landschaftsführerin. Von den 18 ha Grund sind etwa 3 ha Grünland, von dem ein Teil beweidet, der Rest als extensive Mähwiese genutzt und zum Teil händisch gemäht wird. Mit Unterstützung ihres Sohnes und seiner Familie bemüht sich Maria Häuselhofer, die zum Teil sehr steilen Flächen als Wiesen zu erhalten. Aufgrund der Steilheit müssen die Böschungen teilweise mit der Hand gemäht werden. Finanzielle Unterstützung kommt aus dem ÖPUL-Programm.



Der Familie liegt viel daran, dass ihr Besitz als landwirtschaftlicher Betrieb erhalten bleibt. Teils sind es sehr artenreiche Magerwiesen mit einer großen Wildblumenvielfalt: verschiedene Nelken-, Klee-, Orchideen- und Glockenblumenarten, Wiesenpippau, Bocksbart und viele mehr. Familie Häuselhofer ist bemüht die Fläche weiter zu bewirtschaften, denn sie will verhindern, dass die Wiesen verbuschen oder aufgeforschet werden.

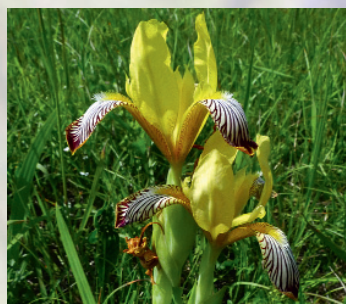
FRANZ ULBER, RECHNITZ (BURGENLAND)

erhält durch die langjährige Pflege eines 1,7 ha großen Trocken-Magerrasens eine der artenreichsten Wiesen Österreichs. Die gepachtete Wiese liegt mitten im Naturpark Geschriebenstein-Irottkö im Rechnitzer Weingebirge und wird nur einmal im Jahr ab Mitte September gemäht. Als Bauer und Landschaftspfleger mit viel Hintergrundwissen und Achtung vor der Tier- und Pflanzenwelt betreut Franz Ulber auch viele weitere Schutzgebiete und Naturschutzflächen in der Region. Die Wiesen an der ungarischen Staatsgrenze am Grünen Band sind ein wahres Juwel, das mithilfe der ÖPUL-Unterstützung entsprechend gepflegt werden kann.



FOTOS V. O.: HELMUT HÜTTINGER, JOSEF WEINZETTL (2)

Der Trocken-Magerrasen am sog. „Gmerk-Gatscher“ war bedingt durch die Grenznähe so wie das ganze Gebiet über Jahrzehnte keiner intensiven Bewirtschaftung ausgesetzt. So konnten zahlreiche Pflanzen und Tiere diesen Naturraum als Rückzugsgebiet nutzen wie etwa die Bunte Schwertlilie oder der Schachbrettfalter. Durch die fachgerechte Pflege werden vor allem auch konkurrenzschwache Arten gefördert.



URSULA UND FRANZ GLABISCHNIG, MILLSTATT (K)

Ursula und Franz Glabischnig bewirtschaften auf der 1.800 m hoch gelegenen Alexanderhofalm etwa 6 ha ihrer Almwiesen speziell zur Förderung der Blumenvielfalt. Neben Landwirtschaft und Alm betreibt die Familie auch einen Gasthof, eine Hütte und eine Sennerei. Die Erhaltung der Bergmähder sehen sie als gesellschaftliche Verantwortung und touristische Chance. Denn für einen Betrieb, der auch vom Tourismus lebt, sind bunt blühende Almwiesen nicht nur Kulisse, sondern Grundausstattung. „Uns gehört das Land nicht, wir haben es nur zur Verwaltung bekommen und haben die Pflicht es zu erhalten und an die nächste Generation weiterzugeben. Höchstes Gut der Almpflege ist das Mähen“, ist Franz Glabischnig überzeugt.

Als Glabischnigs die Alm vor 18 Jahren gekauft haben, waren kaum mehr Blumen vorhanden. Sie haben die Fläche gerodet und neu angelegt. Seither hat sich aus dem Samendepot im Boden eine unglaubliche Blumenvielfalt regeneriert. Damit Glockenblumen, Blutstropfen, Knabenkräuter, Prachtnelken u.v.m. überleben können, mähen sie einen beträchtlichen Teil ihrer Almwiesen nur einmal im Jahr.



FOTOS V. O.: BIRGIT MAIER-MARKART; GLABISCHNIG (2)

JOHANN MÜLLNER, RAMINGSTEIN (SALZBURG)

erhält eine Auszeichnung für die sehr traditionelle händische Pflege einer ca. 6.500 m² großen Bergmähwiese im Lungau und die damit verbundene Sicherung der Pflanzenvielfalt. Das Heuen erfolgt dann ganz traditionell mit Holzrechen. In unmittelbarer Nähe der Blumenwiese wird auch ein bedeutendes Stück Hochmoor als natürlicher Lebensraum geschützt und bewahrt. Der Betrieb umfasst 202 ha Fläche, davon 120 ha Alm, 74 ha Wald und 8 ha Grünland, das verpachtet ist. Die Erhaltung der Pflanzenvielfalt (mit Enzianen, Arnika, Alpen-Pracht-Nelke u. m.) ist für die Familie die größte Motivation. Ihr Engagement ist beispielhaft für einen für Naturschutz aufgeschlossenen Betrieb.

Gemäht wird die rund 1.800 m hoch gelegene Fläche jedes Jahr frühestens Ende Juli – das wird durch eine große Vielfalt an Alpenblumen wie Arnika oder Clusius-Enzian belohnt. Das Heuen mit den traditionellen Holzrechen wird von Familie Müllner eher als Entspannung, denn als Arbeit gesehen – und alle helfen mit. Wichtig ist Johann Müllner auch die Erhaltung des nahen Hochmoores.

FOTOS: MÜLLNER



PROJEKTE DES NATURSCHUTZBUNDES

FOTOS V. O.: PFEFFERKORN (2); WOLFGANG SCHRUF



MARIANNE UND FRANZ PFEFFERKORN, BLUESCH (VORARLBERG)

wurden für die traditionelle Bewirtschaftung von Mager- und Streuwiesen prämiert. Durch eine regelmäßige, extensive Nutzung konnte sich auf ihren „Quadres-Wiesen“ eine bemerkenswerte Artenvielfalt erhalten. Der insgesamt 2 ha große Wiesenkomplex besteht aus zwei steilen Glatthaferwiesen, zwischen die eine mäßig intensiv genutzte Fettwiese und eine daran angrenzende Streuwiese eingebettet sind, die seit über 20 Jahren schonend, ohne Pestizide und Dünger bewirtschaftet wird. Etwa 1 ha ist mehrmähdig und wird schonend mit Festmist gedüngt – was eine produktive, aber trotzdem artenreiche Wirtschaftswiese entstehen ließ. Der Einsatz für die Natur wird aus dem Agrarumweltprogramm gefördert.

Die Fläche liegt im Ortsgebiet und wird als Naherholungsgebiet genutzt, z. B. im Winter als Schlittenhügel. Die Glatthaferwiesen zählen zu den WF („Wertvolle Fläche“) des Landes Vorarlberg. Auf den händisch bewirtschafteten Hanglagen blühen die schönsten Wiesenblumen, u. a. Akelei, Sonnenröschen, Wucher- und Flockenblumen (r. Foto).

NATALIE NIEDERMAYER, WIEN DONAUSTADT

In Summe hat Natalie Niedermayer auf ihrem Bio-Ackerbaubetrieb im 22. Bezirk fast 1 ha Ackerland außer Nutzung gestellt und in Biodiversitätsflächen umgewandelt. Entlang eines 8 ha großen Feldes wurde ein 12 m breiter Streifen mit heimischem Wildblumensaatgut in ein wahres Blumenmeer verwandelt. Eine andere Fläche hat bereits ihr Vater aus der Produktion genommen und gegen vertragliche Entschädigung als Naturschutz-Brache angelegt: Diese wird jetzt als WF-Fläche erhalten. Im intensiv genutzten Umland sind die Vielfaltsflächen wichtiger Lebensraum und Nahrungs- und Rückzugsgebiet für Tiere und Pflanzen. Sie werten die Landschaft auf und fördern den Lebensraumverbund.

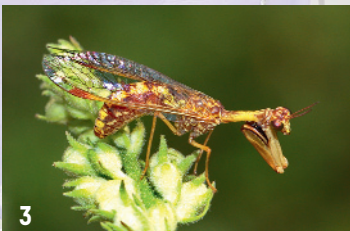
Die Ackerrandstreifen und Biodiversitätsflächen gehören zu einem der letzten Ackerbaubetriebe im Norden Wiens. Auf diesen außer Nutzung gestellten Feldstücken finden z. B. Erdbienen oder Rebhühner neuen Lebensraum und Nahrung. Die größere Bestäuberleistung und mehr „Nützlingle“ haben eine positive Wirkung auf die angrenzenden Kulturlflächen.



FOTOS: NIEDERMAYER (2); LK-WIEN



FOTOS: KIKINGER (5); JOSEF PENNERSTORFER (3+4)



**REINHARD UND LILLY KIKINGER
SENFENBERG (NIEDERÖSTERREICH)**

haben in Niederösterreich auf einem Trockenhang eine 1,3 ha große ehemalige „Löwenzahnwiese“ durch 30 Jahre lange Pflege in ein Blumen- und Kräutermeer verwandelt - die mit Abstand schönste und laut Experten eine der ökologisch wertvollsten Wiesen in der Region. Sie wird nur einmal pro Jahr im Spätsommer gemäht, das Mähgut auf der Wiese getrocknet, von den Kikingers zusammengereicht und z. T. mit Matten weggebracht. Die Artenvielfalt hat durch diese Pflege im Lauf von drei Jahrzehnten extrem zugenommen. Zurzeit bekommen Kikingers keine Unterstützung für die Erhaltung der Wiese. Die Pflegemaßnahmen wurden aber jahrelang durch den Naturschutzbund NÖ über einen Pflegevertrag finanziell unterstützt.

In mehr als 30 Jahren Pflege hat sich ein standortgerechter, außerordentlich artenreicher Halbtrockenrasen entwickelt. Besonders erwähnenswert ist der Veränderliche Ölkäfer (4), von dem es nur sehr wenige aktuelle Funde in Österreich gibt, sowie der Steirische Fanghaft (3), den man auch nicht sehr oft zu Gesicht bekommt. Ob Distelfink oder Goldammer, Waldvögelein oder Bibernelle, Äskulap- oder Schlingnatter, Steinbrech-Widderchen (2) oder Silbergrüner Bläuling, Zebraspinne oder Nadelholz-Säbelschrecke (1) – die Liste der besonderen Arten ist beeindruckend. Die Kräuter sind für Ziegen und Schafe wahre Leckerbissen.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Regionaler
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung der
ländlichen Räume
Hilfsverein für Europa
die ländlichen Gebiete



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: ["Blumenwiesen-Prämierung" 24-29](#)